

BESPRECHUNGEN

China

SIEREN, Frank: *Der China Schock*. Wie Peking sich die Welt gefügig macht. Berlin: Econ 2008. 429 S. Gb. 19,90.

In der westlichen Welt macht wieder einmal das Wort von der „Gelben Gefahr“ die Runde. Nicht militärische Ängste stehen dieses Mal dahinter, sondern die Sorge über die wachsende wirtschaftliche und politische Präsenz Chinas in vielen Regionen des Südens – insbesondere im Mittleren Osten, in Südostasien, sowie auf dem Schwarzen Kontinent. Dort sind zehntausende chinesischer Arbeiter und Ingenieure mit riesigen Infrastrukturprojekten beschäftigt. Sie bauen Eisenbahnen, Straßen, Kraftwerke, Staudämme, Ölpipelines, Raffinerien und vieles mehr. Es ist nicht immer die neueste Technologie, die die Chinesen verwenden, doch sie bauen den örtlichen Bedingungen angepaßt, sorgfältig, schnell, zuverlässig, ohne politische Konditionen und vor allem kostengünstig. Zudem werden viele dieser Projekte über billige chinesische Kredite finanziert bzw. vorfinanziert – eine Großzügigkeit, die sich Peking angesichts von Devisenreserven von weit mehr als einer Billion US-Dollar leisten kann.

Doch das wirtschaftliche Engagement Chinas ist keineswegs selbstlos. Es basiert auf gegenseitigem Vorteil. Denn viele Länder des Südens – vor allem Afrikas – besitzen genau das, was China derzeit am dringendsten benötigt: Rohstoffe aller Art, vor allem aber Erdöl und Erdgas. Und um deren Lieferung auch langfristig zu sichern, bedarf es solider Beziehungen mit den betreffenden Ländern. Also hilft man diesen, wirtschaftlich wie politisch: *wirtschaftlich*

mit Kapital und Technologie, mit Werkzeugen und Werkstoffen bei der Erschließung neuer Rohstoffvorkommen, beim Bau der für ihren Transport erforderlichen Infrastrukturen, aber auch bei der Entwicklung der Landwirtschaft, der Wasser- und Stromversorgung; *politisch* durch Patronage im UN-Sicherheitsrat – Beispiel: Darfur, Nordkorea, Myanmar – bzw. durch Waffenlieferungen. Beides, das wirtschaftliche Engagement wie die politische Patronage, stärkt den internationalen Einfluß Chinas, nicht nur in den Ländern des Südens.

Das alles war absehbar und sollte eigentlich keine Überraschung sein. Dennoch sind viele im Westen über das schnelle Comeback Chinas auf der internationalen Bühne irritiert und verunsichert. Ob es allerdings ein „Schock“ ist, ein „China Schock“, wie es der Titel des neuen Buches von Frank Sieren unterstellt, sei dahingestellt, und ob sich Peking auf diese Weise, wie es der Untertitel werbewirksam unterstellt, „die Welt gefügig macht“, ebenfalls. Sieht man einmal von solchen Werbegags ab, so vermittelt der Autor interessante Einblicke in das wirtschaftliche Engagement Chinas in den Regionen des Südens, sowie über Gründe und Hintergründe dieses Erfolgs. Dabei ist das Buch kein zusammenhängender Text, sondern eher eine lockere Sequenz mehrerer in sich abgeschlossener Fallstudien, deren Strickmuster schnell erkennbar ist: Reportagen vor Ort – in der Mongolei, in Nigeria, im Sudan, in Angola –, lange Interviews mit Beteiligten und politisch Verantwortlichen – Staatspräsidenten, Ministern, Diplomaten, Mana-

gern, Ingenieuren. Viel statistisches Material, lange, zum Teil überlange historische Rückblicke über die Beziehungen Chinas zu den diversen Ländern, und dann wieder die großen Ausblicke auf weltgeschichtliche Entwicklungsprozesse – eine Mischung aus Peter Bamm und Peter Scholl-Latour. Und immer wieder Klatsch und Tratsch, die dem Leser suggerieren, daß er hier Informationen aus erster Hand bekommt. Das ist zwar der Fall, doch das meiste, was der Autor zu berichten hat, ist bekannt, zumindest demjenigen, der sich mit China beschäftigt. Doch für diesen ist das Buch auch nicht geschrieben, sondern eher für den interessierten Laien und der wird – sieht man von einigen Redundanzen und Weitschweifigkeiten ab – flott, spannend, anregend und anschaulich unterhalten.

Der politische und wirtschaftliche Aufstieg Chinas, seine Gründe und Hintergründe, die von China organisierte Koalition des Südens gegen den Westen – das ist das eine Thema des Buchs. Genau besehen bietet es jedoch nur Anschauungsmaterial für das zweite, nicht minder wichtige Thema: für den sich abzeichnenden Abstieg der westlichen Zivilisation. Mit ihm befassen sich der Einleitungs- und der Schlußessay. Das Zeitalter des Westens hat seinen Zenit überschritten – so die eigentliche Botschaft des Autors –, und wir befinden uns schon mitten im Abstieg. Insofern will er, wenn er dem Westen kulturkritisch den Spiegel seiner Arroganz und Ignoranz vorhält, den Blick öffnen für die wirtschaftlichen und politischen Umbrüche, in denen wir uns befinden, und zu einer realistischen Bestandsaufnahme aufrufen.

Von „Umkehr“ ist die Rede. Daran ist vieles nur allzu zutreffend – anderes jedoch allzu simpel und plakativ. Doch er hat schon Recht: „In den Stromschnellen der Globalisierung ist nichts mehr sicher.“ Wenn wir die weltweiten Umbrüche und

Machtverschiebungen, zu denen die Globalisierungsprozesse geführt haben, nicht zur Kenntnis nehmen, könnten wir schneller, als wir es ahnen, zu den Verlierern gehören. Das Wichtigste an diesem Buch ist vielleicht der Sensibilisierungseffekt, der von ihm ausgeht.

Peter J. Opitz

GRIESSLER, Margareta: *China. Eine Annäherung*. Wien: Holzhausen 2007. 367 S. Gb. 32,-.

Dieses schwere, rote Buch ist eine kompakte Geschichte Chinas. Das Werk ist sehr schön gebunden, auf gutem Kreidepapier gedruckt und graphisch elegant gestaltet: Die einzelnen Kapitel des Buchs werden durch rote, mit Graphiken versehenen Seiten getrennt, die Texte sind in schwarz, grau und rot gehalten. Margareta Griessler, die als promovierte Sinologin in Wien arbeitet und mit mehreren sinologischen Arbeiten bereits hervorgetreten ist, lädt mit diesem Buch ein, „tiefer in die komplexen Zusammenhänge zwischen Geschichte, Kultur, Politik und Gesellschaft des Landes einzutauchen“, um so zu einem besserem Verständnis Chinas zu gelangen. Das Buch ist nicht zuletzt für diejenigen konzipiert, die anlässlich der Olympiade 2008 mit China Kontakt aufnehmen oder nach China reisen.

Der Leser findet im ersten Teil des Werks, „Partner China“ (16–67), Erklärungen grundlegender Begriffe, Ideen und Zusammenhänge des chinesischen Denkens, des „Chinesentums“ – wie die Autorin es bezeichnet. So wird China zunächst in seiner Komplexität „definiert“ („Was also ist dieses China?“), das China-Bild im Wandel dargestellt und verschiedene Elemente des China-Bildes erklärt, wie zum Beispiel die Begriffe „yin“ und „yang“, „tianxia“ („alles unter dem Himmel“). Dann werden der Konfuzianismus als Grundlage der politi-